

Ein "schönes" Geburtstagsgeschenk für die Alpenkonvention



Transitverkehr: Italien lehnt das Verkehrsprotokoll ab und verspielt eine Chance, das Transitproblem in den Alpen anzupacken.

Zu ihrem 20. Geburtstag erhielt die Alpenkonvention viele Glückwünsche, aber kein erfreuliches Geschenk: Just zwei Wochen zuvor versenkte Italien die Vorlage zur Ratifizierung der Protokolle.

Am 7. November 1991 haben die acht Alpenstaaten und die Europäische Union in Salzburg/A das "Übereinkommen zum Schutz der Alpen" (Alpenkonvention) unterzeichnet.

Das internationale Vertragswerk wurde von verschiedenen Seiten als wegweisendes Instrument für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gewürdigt. "Es ist ein Vorbild für ökologisch sensible Gebiete rund um den Globus", sagte etwa der Südtiroler Landesrat Michl Laimer. Auch die Österreicherin Christiane Brunner, Nationalratsabgeordnete und Umweltsprecherin der Grünen, sah guten Grund zum Feiern - wenn auch noch viel zu tun bleibe. Gerade jetzt, wo die EU über eine künftige Alpenstrategie nachdenke, sei es doppelt wichtig, die Alpenkonvention zu stärken, damit nicht ausseralpine Interessen wie ungehinderter Transitverkehr die Oberhand bekämen.

Ein Schuss ins eigene Bein

Unter welchem Druck die Alpen stehen, zeigte sich im italienischen Abgeordnetenhaus vor zwei Wochen: Mit knapper Mehrheit und auf Druck der Verkehrslobby wurde das Verkehrsprotokoll aus der Liste der zu ratifizierenden Protokolle gestrichen. In der aktuellen Staatskrise ist eine Wiederaufnahme der Ratifizierung durch die neue Regierung unwahrscheinlich. Das Absurde sei, so Marco Onida, Generalsekretär der Alpenkonvention, dass niemand gewonnen habe - nicht einmal die Transporteure. "Sie schiessen sich ins eigene Bein, weil es jetzt viel schwieriger wird für Italien, sich gegen einseitige Massnahmen zu wehren."

Italien steht nicht alleine da als schlechtes Beispiel für die Nicht-Ratifizierung: Auch die Schweiz, von der Italien 2013 den Vorsitz der Alpenkonvention übernimmt, hat vor einem Jahr die Ratifizierung von drei Protokollen abgelehnt.

Finanzielle Unterstützung ist nötig

Die CIPRA als Geburtshelferin und offizielle Beobachterin der Konvention weist seit längerem auf den akuten Handlungsbedarf hin. Um die nachhaltige Entwicklung greifbar werden zu lassen, so Andreas Götz, Geschäftsführer von CIPRA International, brauche es neben politischem Willen auch mehr finanzielle Mittel für Projekte. "Es ist Zeit, den Sonntagspredigten Taten folgen zu lassen."

Quellen und weitere Informationen: www.cipra.org/de/presse/medienmitteilungen, www.provinz.bz.it/lpa/285.asp?art=377678, www.ferpress.it/?p=34224 (it), www.ots.at/presseaussendung/OTS_20111106, www.dislivelli.eu/blog (it)

Inhalt

[Ein "schönes" Geburtstagsgeschenk für die Alpenkonvention](#)

[CIPRA International sucht neue Geschäftsführung](#)

[Die Alpenkonvention zum Anfassen](#)

[Von ökologischen Inseln zu vernetzten Landschaften](#)

[Binding-Preis für Solar-Pionier](#)

[Vermischtes](#)

[Agenda](#)

[Oh!...](#)

CIPRA International sucht neue Geschäftsführung



Andreas Götz: Kenner und Vernetzer der Alpenszene.

Andreas Götz, seit 1996 Geschäftsführer von CIPRA International, verlässt die Organisation. "Ein Geschäftsführer hat ein Ablaufdatum; nach 15 Jahren ist es für mich Zeit zu gehen", so Götz. Er betont, dass nicht Unzufriedenheit oder gar Frustration ihn zu diesem Schritt bewogen haben, sondern dass er mit 52 Jahren einfach noch einmal eine neue Herausforderung anpacken möchte. Der CIPRA-Vorstand bedauert seinen Weggang sehr, auch wenn er Verständnis dafür aufbringt. CIPRA-International-Präsident Dominik Siegrist lobt Götz Arbeit in den höchsten Tönen: "Andreas Götz entwickelte sich während seiner Tätigkeit als CIPRA-Geschäftsführer zum wohl besten und erfolgreichsten Kenner und Vernetzer der Alpenszene zwischen Ljubljana und Genua. Mit verblüffender Selbstverständlichkeit brachte er PartnerInnen aus den unterschiedlichsten

Regionen und Sprachen zusammen und verstand es, diese in fachlich profilierte Projekte einzubinden und für eine nachhaltige Alpenpolitik zu gewinnen."

Claire Simon hat sich entschieden, stellvertretende Geschäftsführerin zu bleiben. Deshalb sucht CIPRA International eine/n neue/n GeschäftsführerIn. Die Stelle ist auf der Website der CIPRA ausgeschrieben: www.cipra.org/de/stellen

Die Alpenkonvention zum Anfassen



Carcoforo: Die kleine italienische Gemeinde hat einen Förderpreis für die touristische Entwicklung eines ehemaligen Bergwerks erhalten.

Wie die abstrakten Protokolle der Alpenkonvention sichtbar machen? Zum 20. Geburtstag des Staatsvertrags prämierte das Ständige Sekretariat sieben Projekte, die zur nachhaltigen Entwicklung der Alpen beitragen wollen. Das Preisgeld beträgt insgesamt 45'000 Euro. Crévoux, eine kleine Berggemeinde im französischen Departement Hautes-Alpes und Mitglied des "Gemeindenetzwerks Allianz in den Alpen", setzt auf Elektrofahrräder. Die 135 EinwohnerInnen können damit die 500 Höhenmeter zwischen ihren vier Weilern bequem und umweltfreundlich überwinden. E-Mobilität ist auch Teil des örtlichen Tourismuskonzepts: UrlauberInnen können die Fahrräder kostenlos benützen.

Um die Beziehung von Jugendlichen zu den Bergen geht es im Projekt des französischen Vereins "Empreintes 74". Es wurde in der Kategorie "Jugendliche" prämiert. "Empreintes 74" produziert Kurzfilme gemeinsam mit SchülerInnen aus

Anancy/F, Alpenstadt des Jahres 2012. Darin geht es um ihren Bezug zu den Bergen und darum, was es für sie heisst, in den Alpen zu leben.

Weiteren fünf Förderpreise gingen an kleine Gemeinden in Italien (Carcoforo, Veglio) und Österreich (St. Stefan im Gailtal) sowie an zwei Vereine in Italien (Donne di montagna, Legambiente Verona). Unter anderem werden ihre Projekte zur Wiederbelebung alter Handwerkstechniken und zum Umgang mit Wasser gewürdigt.

Quellen und weitere Informationen: www.alpconv.org/themes/Award_results_de.htm

Von ökologischen Inseln zu vernetzten Landschaften

Bedrohte Tiere leben vor allem ausserhalb von Schutzgebieten; vielen Menschen ist nicht bewusst, wie bedeutend ökologische Netzwerke sind; für eine funktionierende Wirtschaft braucht es biologische Vielfalt. Das sind die wichtigsten Erkenntnisse aus ECONNECT. Das alpenweite Projekt endet im November nach etwas mehr als drei Jahren. Die ECONNECT-PartnerInnen fordern, dass Massnahmen zum Schutz und zur Bewahrung von Tieren und Pflanzen nicht auf einzelne "ökologische Inseln" oder Korridore beschränkt sind. Denn ein Ökosystem kann nur vor Naturgefahren schützen und sich an den Klimawandel anpassen, wenn es eine natürliche Vielfalt gibt. "Ökologische Vernetzung muss als für die Gesellschaft wertvoll anerkannt werden", heisst es deshalb in den Empfehlungen an die Politik. Die ProjektpartnerInnen fordern weiters, dass mit öffentlichen Geldern ermittelte Erkenntnisse zum Zustand von Wäldern oder Fliessgewässern für die Allgemeinheit zugänglich sind. Sie sagen aus, so die Begründung, welche Lebensräume miteinander vernetzt werden müssen.

In den sieben Pilotregionen des Projekts wurden erfolgreich Lebensräume vernetzt. Das Projekt des Nationalparks Hohe Tauern/A steht inzwischen Pate für den "Aktionsplan Auerhuhn" des österreichischen Bundeslandes Kärnten.

Quellen und weitere Informationen: www.econnectproject.eu

Binding-Preis für Solar-Pionier

Der Grosse Binding-Preis geht dieses Jahr an Gallus Cadonau, Geschäftsführer der "Solaragentur Schweiz". Der mit 50'000 Franken dotierte Preis ist einer der wichtigsten Umwelt- und Naturschutzpreise Europas. Der Binding-Preis stand diesmal unter dem Motto "Bauen, Energie und Umwelt". Gemäss Cadonau entsprechen "Plus-Energie-Bauten" dem heutigen Stand der Technik. Sie sollten ab sofort für alle Neubauten und Sanierungen vorgeschrieben sein, fordert der Solar-Pionier. Cadonaus Engagement habe der Schweiz eine umweltgerechtere Gesetzgebung gebracht, sagte der Stiftungsrat an der Preisverleihung Anfang November in Vaduz/FL.

Neben dem Grossen Preis wurden auch drei Kleine Binding-Preise verliehen. Josias Gasser, Politiker und "grüner" Unternehmer aus Graubünden, wurde ausgezeichnet, sowie der "ÖkoBeschaffungs Service Vorarlberg". Dieser bietet Gemeinden eine Plattform, um ökologisch nachhaltige Produkte und Materialien einzukaufen. Der dritte Kleine Binding-Preis ging an Josiane Meier für ihr Plädoyer für eine grenzüberschreitende Raumplanung im Alpenrheintal.

Quellen und weitere Informationen: www.binding.li, www.suedostschweiz.ch/vermischtes, www.solaragentur.ch, www.alpenstaedte.org/de/projekte/alpstar, www.umweltverband.at/index.php?eID=tx

Vermischtes

Skigebiet Andermatt-Sedrun: grösser, teurer, zerstörerischer

Die Schweiz soll ein neues Mega-Skigebiet bekommen. Zwischen Sedrun und Andermatt an der Grenze der Kantone Graubünden und Uri sollen Pisten und Aufstiegsanlagen für 800'000 WintersportlerInnen pro Tag entstehen. Ähnlich gross sind nur Zermatt, Verbier oder St. Moritz. Dieses Projekt hat mit dem Tourismusresort zu tun, das der ägyptische Investor Samih Sawiris in Andermatt baut. Damit die sechs schicken Hotels und 500 grosszügigen Wohnungen besser vermietet und verkauft werden können, ist eine Verbindung der umliegenden Skigebiete Nätschen-Andermatt und Sedrun geplant. Dieser Skigebietsverbindung hatten auch die wichtigsten Umweltverbände zugestimmt. Nun soll aber ein komplett neues Skigebiet entstehen. Dagegen haben die Verbände Einsprache erhoben: Das Grossprojekt verbrauche zu viel Energie und Wasser für die Beschneigung, unberührte Landschaft würde zerstört. Ausserdem rechne sich das Grossprojekt finanziell nicht. Das Mega-Skigebiet würde auch für die SportlerInnen teurer werden. Die Tageskarte würde rund 30 Franken mehr kosten als bisher, rechnen die Umweltorganisationen vor.

Quellen und weitere Informationen: www.sac-cas.ch/index.php?id=1936&L=0, www.suedostschweiz.ch/politik, www.pronatura.ch/content/data/111018_MC

Brenner: gigantischer Windpark statt Energieeffizienz

Jetzt soll er doch gebaut werden, der höchstgelegene Windpark der Alpen am Brennerpass. Und das, obwohl die eingereichten Projekte bei der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchgefallen sind. Ursprünglich geplant waren 22 fast 100 Meter hohe Windräder am Sattelberg/I und weitere neun am Sandjoch/I. Beide Windkraftketten sollten auf über 2'000 Meter gebaut werden, für beide war der UVP-Bescheid negativ: Die Folgen für die Landschaft und die vielen Zugvögel seien erheblich. Das Projekt am Sandjoch wird daher nicht umgesetzt, wohl aber jenes am Sattelberg. Es gibt einige Auflagen, zum Beispiel werden drei Windräder weniger aufgestellt. Berg- und Naturschutzverbände kritisieren, dass der Verzicht auf das eine Projekt das andere nicht umweltverträglicher mache. Sie prüfen einen Rekurs beim Verwaltungsgericht.

Der ursprünglich geplante Windpark hätte rund 100 Millionen Kilowattstunden pro Jahr produziert. Das sind rund 1,6 Prozent der Südtiroler Stromproduktion. Der Verbrauch an elektrischer Energie in der Provinz Bozen steigt dagegen jährlich um 80 Millionen Kilowattstunden.

Quelle und weitere Informationen: <http://unser-sattelberg.wordpress.com/>, www.tiroler-umweltanwaltschaft.gv.at, www.tirol.gv.at/kundmachungen/kundmachung, www.leitwind.com/Home

Regionen fordern mehr Klimaschutz von der EU

Die Europäische Union setzt sich zu wenig für den Klimaschutz ein. Das finden die Regionen Rhône-Alpes und Lombardei - und fordern gemeinsam mit anderen europäischen Regionen mit der "Erklärung von Lyon" mehr Engagement von Brüssel. Die Regionen selbst bekennen sich zu ehrgeizigen Zielen im Klimaschutz.

Rhône-Alpes und die Lombardei wollen jedes Jahr drei Prozent der öffentlichen und privaten Gebäude energetisch sanieren. Sie motivieren und unterstützen ihre BürgerInnen in den kommenden acht Jahren, 30 Prozent an CO₂ zu vermeiden. Die Europäische Union soll bis 2020 ihren Energiebedarf nicht wie festgelegt um 20 Prozent, sondern um 30 Prozent senken.

Die Regionen fordern weiters, dass der lokalen und regionalen Ebene beim Klimaschutz mehr Gewicht gegeben wird. Unter anderem sollen sie von den Gewinnen aus dem Emissionshandelssystem profitieren.

Quellen und weitere Informationen: www.theclimategroup.org/_assets/files (en)

Alpenflüsse im Korsett

Gestaut, kanalisiert, begradigt oder ausgetrocknet: Um die einst wilden Alpenfüsse steht es nicht besonders gut. Das ist das Fazit einer deutschen und einer italienischen Studie. Die italienische Studie, die unter anderem von Legambiente und der CIPRA veröffentlicht wurde, zeigt, dass in der Region Piemont die gesetzlich festgelegten Restwassermengen oft nicht eingehalten werden. Vor allem im Sommer sind daher zahlreiche Flüsse ausgetrocknet.

Wasserqualität, Artenreichtum und Natürlichkeit des Flusslaufs von 15 Flüssen in Österreich, Deutschland und der Schweiz hat sich der WWF genauer angeschaut. Nur die Hälfte der untersuchten Abschnitte sei noch in beschränktem Maße ökologisch intakt. Besonders schlecht steht es um die Treisen bei St. Pölten/A. Am besten wurde die Sense im Schweizer Kanton Bern bewertet.

Quellen und weitere Informationen: http://assets.wwf.ch/downloads/wwf_alpenfluesse, www.legambientepiemonte.it/doc

(it)

Wiki für Bergprojekte

Es wird gezählt, vermessen, beobachtet, analysiert - 1,89 Milliarden Euro stellt die Europäische Union zwischen 2007 und 2013 für Forschungsprojekte zum Thema Umwelt zur Verfügung. Viele Resultate, die auch für Berggebiete interessant wären, verschwinden aber in Schubladen. Das EU-Projekt moutain.TRIP will das nun ändern.

In den vergangenen zwei Jahren suchten und evaluierten die PartnerInnen von "moutain.TRIP" Projekte, die für europäische Berggebiete wie den Apennin, die Alpen oder die Pyrenäen relevant sind. Sie untersuchten auch, wie über Ergebnisse gesprochen und geschrieben wird, und sie entwickelten und probierten selbst verschiedene Strategien aus. Auf der Website von moutain.TRIP gibt es jetzt eine Reihe von Beispielen, so etwa "mountain.WOCUR". Das Wiki unterstützt WissenschaftlerInnen dabei, ihre Resultate verständlich und ansprechend zu kommunizieren. Dass Wissenschaftskommunikation auch witzig sein kann, zeigen kurze Filme.

Quellen und weitere Informationen: www.mountaintrip.eu (en)

Agenda

Tagung / Kongress: **Herausforderungen und Lösungen für zukunftsfähige Gemeinden.** 17.1.2012. Region Waldviertel, Horn.

Sprachen: de. Veranstalter: 'die umweltberatung' Niederösterreich, St. Pölten/AT.

Infos: www.umweltberatung.at/start.asp?ID=40420&b=6887.

Tagung / Kongress: **Landschaft und Gesundheit: Wirkungen, Potentiale und Strategien.** 24.1.2012 – 25.1.2012. Birmensdorf.

Sprachen: de, en. Veranstalter: Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, Birmensdorf ZH/CH.

Infos: www.wsl.ch/dienstleistungen/veranstaltungen/veranstaltungskalender/landscapeandhealth2/index_DE?sid=13111689572997808685707664618.

Messe / Markt: **Klimahouse.** 26.1.2012 – 29.1.2012. Bozen. Sprachen: de, it. Veranstalter: Messe Bozen, Bozen/IT.

Infos: www.fierabolzano.it/klimahouse/de/.

Tagung / Kongress: **World Sustainable Energy Days 2012.** 29.2.2012 – 2.3.2012. Wels. Sprachen: en. Veranstalter: Oberösterreichischer Energiesparverband, Linz/AT.

Infos: www.wsed.at/en/world-sustainable-energy-days/.

Tagung / Kongress: **Welche Zukunft hat die Berglandwirtschaft?.**

22.3.2012 – 23.3.2012. Spiez. Sprachen: de. Veranstalter: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie.

Infos: www.berggebiete.ch/veranstaltungen/zukunft-berglandwirtschaft-mrz12.html.

Oh!...

... die Alpen haben es in der Alpenrepublik Schweiz nicht leicht. Dabei ging es dieses Mal gar nicht um trockene Paragraphen eines Staatsvertrags.

Ein emotionales, gar spirituelles Programm hat die Partei "Alpenparlament" für die Nationalratswahlen präsentiert: "Mit dem robusten und stattlichen Eiger, dem erhabenen Mönch und der erfahrungswürdigen Jungfrau haben wir ganz besondere Symbole der kosmischen Dreieit vorliegen, die in der angebrochenen Hoch-Zeit der Menschheit eine besondere Rolle spielen wird". Dem Ruf des Kosmischen sind nur wenige Schweizer WählerInnen gefolgt. Vielleicht inspiriert die Schönheit von Eiger, Mönch und Jungfrau wenigstens das Irdische - das nächste Mal wenn das Parlament über die Alpenkonvention debattiert. Quellen: www.nzz.ch/nachrichten/politik/schweiz, www.alpenparlament.tv/playlist